

ist, die Frontsoldaten von den angekündigten schweren Ausschreitungen abzuhalten, hat man damit die Krise höchstens vertagt, nicht aber abgebläht. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sich Frankreich als nächstes der noch demokratisch regierten europäischen Länder mit den Bestrebungen, die den Bestrebungen der Besiegten widerstehen müssen, die eine Befreiung der korrupten Demokratie und des verfallenden Parlamentarismus im Auge...

Deutscher Schrift in der Memelfrage

Protokollnote
an die Signatarmächte des Memelstatuts
Bk. Berlin, 9. Juli.

Die andauernde Bergverwaltung des Memellandes durch die litauische Verwaltung, vom vertragswiderigen Verbot der deutschen Parteien, über die Entlassung der deutschen Beamten und die Absetzung des deutschen Landespräsidenten bis zum Angriff auf die deutschen Wirtschaftsorganisationen haben die Reichsregierung veranlaßt, eine Note an die Unterzeichnerstaaten des Memelstatuts zu richten, in der auf die vollkommene Rechtslosigkeit der Verweigerung des Memellandes hingewiesen und die Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert wird.

Dr. Goebbels spricht heute über alle deutschen Sender

Reichsminister Dr. Goebbels spricht über alle deutschen Sender am Dienstag, den 10. Juli, von 20 bis 20.30 Uhr, über das Thema "Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes".

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes im Juni 1934

Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000. Die Abnahme wurde getragen von den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen. In den Außenberufen hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bedenklich bleibt, daß auch im Berichtsmonat wieder einige von Großstädten durchgehende industrielle Bezirke einen weiteren durchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen haben, so vor allem Groß-Berlin. Die Rückblick auf die bisherige günstige Entwicklung der Außenberufe und zur Deckung des Kräftebedarfes in der Landwirtschaft mußten sie von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist daher im Juni um rund 110 000 auf 322 000 gesunken. Die Beschäftigungszunahme bei den öffentlichen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen ausgeglichen werden. Darüber hinaus konnte die Wirtschaft im Monat Juni eine beachtliche Zahl weiterer Arbeitskräfte zum Teil infolge der mittelbaren Wirkung der Arbeitsbeschaffung aufnehmen. Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich 1 078 000 in den Unterstützungsanstalten der Reichsanstalt.

Selbstmörder sprengt ein Haus in die Luft

Hamburg, 9. Juli. In einem einzelnen stehenden Hause in dem hamburgischen Waldorf-Sohlendorf hat sich am Montagabend eine Gasexplosion ereignet. Das Haus ist in die Luft gesprungen. Die Bewohner des Hauses und mehrere zu Besuch weilende Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr hat mehrere schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen.

Als Ursache wird angenommen, daß der kriegsblinde Hausbesitzer Westhof in selbstmörderischer Absicht den Hauptgasbehälter im Keller geöffnet hat und sich das Gas durch irgendwelchen Umstand entzündet hat. Durch die Explosion sind die Außenmauern auseinandergebrochen worden, sodas das Haus in sich zusammenstürzte.

Rennfahrer hat Glüd

Trier, 9. Juli. Der bekannte deutsche Rennfahrer Manfred von Brauchitsch ist am Montagabend bei einer Übungsfahrt auf dem Rürburgring verunglückt. Der Wagen wurde kurz vor der bekannten Quaddelschöber Höhe aus einer Kurve getragen und überschlug sich. Die Maschine fiel dabei wieder auf die Räder. v. Brauchitsch wurde zwar nicht aus dem Wagen geschleudert, brach sich aber durch den heftigen Anprall gegen das Steuerrohr und die Karosserie mehrere Rippen und einen Arm. Er wurde sofort ins Adenauer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist durchaus unbedenklich, doch wird er einige Wochen ausfallen müssen. Der Wagen wurde nur geringfügig beschädigt.

Seltame Naturerfcheinung

Trier, 9. Juli. Wie der "Trierische Volksfreund" aus Daun (Eifel) meldet, ging in den letzten Nächten die Temperatur in den höchsten Gebieten der Eifel bis nach den Gefrierpunkt zurück, während am Tage eine Temperatur bis zu 25 Grad im Schatten gemessen worden war. Teilweise wurde sogar in einigen Gegenden der Gefrierpunkt erreicht. Am Morgen waren die Wiesen auf weite Strecken von Reif bedeckt und stellenweise kleine Tümpel mit einer hauchdünnen Eisschicht überzogen.

Das Königspaar von Siam bei der Berliner HJ.

Berlin, 9. Juli. Der König und die Königin von Siam und ihre Begleitung folgten am Montag nachmittag einer Einladung der Hitlerjugend zu sportlichen Vorführungen nach dem Stöbersee. Von der Veranda des Boothauses aus konnten die Gäste Freilichtübungen, Sanitätsübungen usw. beobachten. Im Anschluß daran begab sich das Königspaar auf ein Motorboot und verfolgte mit Interesse den Ruderdienst der Marine HJ. und eine Reihe von Rettungsschwimmübungen.

In schneller Fahrt ging es dann nach dem Adolf-Hitler-Stadion in Lichterfelde. Unter den Klängen des Marsches "Preußens Gloria" erfolgte der malerische Einmarsch der HJ-Fahnen und der Adl.-Wimpel sowie der HJ-Formationen. Gebietsführer Jahn hob in kurzer Ansprache hervor, daß die Berliner Hitlerjugend stolz darauf sei, daß gerade sie Gelegenheit habe, den Vertretern einer fremden Macht Teile ihrer Arbeit zu zeigen. Er schloß mit einem Siegesruf auf die Gäste.

Die Heß-Rede wirkt

Bk. Berlin, 9. Juli. Sowohl in London — das immerhin mit dem Vorhau-Besuch beschäftigt ist — als auch in Paris schenkt man der Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß in Königsberg allergrößte Beachtung. Wie immer die Blätter zu ihrer Stellung nehmen mögen, übereinstimmend ist eines zu erkennen: Niemand vermag sich der Bedeutsamkeit dieser Rede zu entziehen.

In der englischen Presse wird insbesondere der zündende Appell für den Frieden hervorgehoben, die Friedensaufforderung an Frankreich ganz besonders betont, aber auch nicht verhehlt, daß die Erklärungen des Stellvertreters des Führers eine Warnung an Frankreich bzw. an gewisse französische Kreise enthalten.

Auch die Pariser Presse widmet der Rede von Heß breiten Raum. "Matin" beschäftigt sich eingehend mit der Person des Stellvertreters des Führers, der zu den überlegensten Führern des neuen Deutschland gehöre. Daß die Rechtspreß mit den alten Maschinen vom angeblichen "deutschen Täuschungsmanöver" kommt, verwundert weiter nicht. "Echo de Paris" ist fast entrüstet, daß das Reich seine außenpolitischen Forderungen nicht geändert hat. "Quotidien" spricht von einem "verpönten Populismus", während "Jour", der in der Heß-Rede ein "politisches Manöver" sieht, erklärt, daß es Heß noch nicht ganz gelungen sei, das Vertrauen Frankreichs zu gewinnen.

Öffentliche Erörterung des evangelischen Kirchenstreites verboten

Berlin, 9. Juli. Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungachtet meiner wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Berichtigung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbauwerk der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchenkampfes ihr Ziel der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gravoll oder ungewollt untergraben wird. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher hiermit alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugchriften und ersuche, die in Betracht kommenden Dienststellen unverzüglich zur Durchführung dieses Verbotes mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Ähnliche Rundgebungen des Reichsbischofs bleiben hiervon unberührt.

Ruhe in Amsterdam

Amsterdam, 9. Juli. Nach energischer Unterdrückung der in den späten Abendstunden in den östlichen und nördlichen Stadtteilen wieder aufgelebten Unruhen verlief die Nacht zum Montag im

allgemeinen ruhig. In den Vormittagsstunden hat der größte Teil der Stadt auch das verächtliche kommunistische Viertel Jordaan, wieder sein normales Aussehen.

Nur in den beiden Gasenbieren Ketteburg und Wittenburg sowie in dem im Norden liegenden Arbeiterbiedlungen betrachten die Behörden die Lage noch nicht als befriedigend. In den frühen Morgenstunden wurde auf dem Moskfein ein Lebensmittelgeschäft von der Menge geplündert, während kommunistische Agitatoren eifrig ihre unterirdische Tätigkeit fortsetzten.

Das aus dem Haag nach Amsterdam zur Unterdrückung der Unruhen entsandte Bataillon Infanterie ist am Montagnachmittag an seinen Standort zurückgekehrt.

Hitze und Wirbelsturm über England

Stiege Busch- und Heidebrände
London, 9. Juli.

Die Hitze, die zur Zeit über England herrscht, erreichte während des Wochenende ihren Höhepunkt. An manchen Orten wurde die für England außerordentlich hohe Temperatur von 32 Grad Celsius gemessen, die höchste Juli-Temperatur seit 41 Jahren. Nach Aussagen der Wetterpropheten ist vorläufig noch kein Ende der Hitze abzusehen, die seit 15 Tagen ununterbrochen andauert. Während des Wochenende sind Tausende von Menschen infolge Hitzeerschlagens zusammengebrochen. Bisher werden 5 Todesopfer gemeldet.

In allen Landesteilen sind große Busch- und Heidebrände ausgebrochen, die gemeinsam von Polizei, Militär und Feuerwehr bekämpft werden. Der berühmte Rhododendron-Wald des Lords Malmesbury bei Christchurch wurde durch einen Keilenbrand dem Erdboden gleichgemacht. Infolge des Wassermangels ist es heimatlich unmöglich, die Brände wirkungsvoll zu bekämpfen. Auf dem englischen Truppenübungsplatz Aldershot wurden 800 mit Stahlhelm und Gasmasken ausgerüstete Soldaten zur Bekämpfung von zwei großen Heidebränden herangezogen. Außenminister Sir John Simon und seine Frau beteiligten sich an der Bekämpfung eines Buschfeuers in der Nähe von Tadworth in der Grafschaft Surrey.

Die Küstenstadt St. Andrews in Schottland wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der den ganzen Ort in eine Sandwüste hüllte.

In Sowjetrußland ist die Entfernung aller Elemente aus der Roten Armee und Marine angeordnet worden, die die Gottlosenbewegung bekämpfen.

Im Fernen Osten regnet es wieder Protestnoten. Die Russen protestierten gegen das unrechtmäßige Kreuzen eines japanischen Torpedobootes in sowjetrußischen Hoheitsgewässern, gegen eine Landung japanischer Truppen auf Sachalin und gegen die Ueberlieferung der Sowjetgrenze bei Gando durch japanische Flugszeuge. Die Japaner hinwiederum sind empört über die Befehlsgebung, daß ein japanischer Offizier beim Empfang im russischen Generalkonsulat auf Sachalin einen Schreibeisch erbrochen und Dokumente mitzunehmen versucht habe.

Dittha will Sinnu.

Roman von Klara Haidhausen.

Verhörsrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg, 15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie mein Leben — mußte Dittha denken. Erst leuchtend rot, ganz in Licht getaucht, und jetzt still und grau. — Nicht ganz dunkel — oh nein, aber ohne Sonne!

Sie schauerte leicht zusammen. "Es ist kühl geworden!" sagte sie leise, und in ihrer Seele klagte es schmerzhaft nach: Ja, es ist kühl geworden!

Befragt griff Doktor Römer nach den Rudern und trieb das Boot mit kräftigen Schlägen dem Ufer zu, von dem aus Luzern nun schon im Lichterchein entgegenwinkte. Schweigend, wie sie gekommen waren, legten sie auch den Heimweg zurück; erst als schon die hohen Bäume ihres Parkes in Sicht kamen, hob Dittha ihre Hand, die leicht auf des Doktors Arm gelegen war, mit warmem Druck in seine Rechte. "Mein lieber Freund ich danke Ihnen, daß Sie mich so ruhig sprechen ließen! Es hat mir gut getan. Die Segensworte, die mir Frau Bürklin heute sagte, hatten mich in tiefster Seele aufgewühlt. Ich glaubte überwunden zu haben und mußte plötzlich erkennen, daß alle Wunden neu zu bluten und alle Sehnsucht neu zu brennen begann. — Das machte mich so häßlich. . ."

Doktor Römer unterbrach sie rasch: "Ich hat Sie schon einmal, nicht mehr davon zu sprechen, Dittha!"

"Und Sie bleiben mein Freund, mein treuer Gehilfe wie bisher, Gert?" Fröhlich sah sie zu ihm auf.

Mit bitterem Lächeln küßte er ihre Hand. "Ihr Freund und Gehilfe, ja — da ich Ihnen mehr nicht sein darf!"

"Nicht bitter sein, Kollege!" bat Dittha. "Es tut mir so weh, daß ich Ihnen nicht mehr bieten kann. Aber selbst, wenn ich könnte und wollte, wäre das, was ich noch zu geben hätte, nicht viel zu wenig für Sie? — Nein, Gert, Sie wer-

dienen ein Herz, das Ihnen ganz und ungeteilt entgegen-schlägt, ein Mann wie Sie taugt nicht zum Lidenbüßer für einen anderen. Sie werden ein Glüd finden, das Ihrer würdig ist, eine Frau, die Ihre Liebe weit, weit mehr verdient als ich! Ich werde Gott alle Tage darum bitten." Mit stillem Leuchten hingen ihre Augen an dem hellen Fenster ihres Hauses, hinter dem sie Lorens liebte, dunklen Kopf über ein Buch oder eine Handarbeit gebeugt wachte. So sah das Glüd aus, um das sie für den Freund beten wollte!

Er aber fragte zögernd: "Und Sie, Dittha?"
Da sah sie ihm mit dem vollen, klaren Blick ins Auge, den er immer an ihr kannte und etwas von der alten ruhigen Sicherheit klang durch die feste Antwort: "Ich habe meinen Beruf, Kollege, und dort —" Ihre Hand wies zur Klinik hinüber — "meine Kinder! Leben für andere — ist das nicht das höchste, reinste Glüd? Ich werde mich wiederfinden!" In aufrechter, zuversichtlicher Haltung wandte sie vor dem Gefährten und ein harter, zielbewusster Wille leuchtete ihm aus ihren schönen Augen entgegen.

Da beugte er sich mit stillem Gruß nochmals über ihre Hand und ging. Dittha aber streckte beide Arme in die Zweige eines mächtigen Fliederbaumes, der den Eingang des Hauses überschattete und barg das Gesicht in die zarten weißen Dolben. Glüd? — Ja — aber ein stilles, kühles Glüd! — Die heiße Sehnsucht in ihrem Herzen ließ sich nicht so leicht zur Ruhe zwingen, und der Flieder duftete so berauschend süß die ganze Nacht unter den Fenstern ihres Zimmers.

Bläher als sonst, mit leichten Schatten unter den Augen trat Dittha am nächsten Morgen in das Frühstückszimmer, wo Lore schon am Kaffeetisch auf sie wartete. Dittha liebte das ruhige Ständchen am Morgen, ehe ihr reiches Tagewerk begann und sie schlüpfte dafür gern ein wenig früher aus den Federn. Auch Lore hielt sich für diese Zeit von allen übrigen Verpflichtungen des Haushalts frei, um Dittha bedienen und ihr Gesellschaft leisten zu können. Erst wenn gegen einhalb acht Uhr die Morgenpost kam, die der

jugen Cheshärgin meist ziemlich viel zu lesen und zu sichten brachte, entfernte sie sich in ihrer ruhigen, taftvollen Art.

Heute hielt ein halberbüßter Kusruf der Freundin sie zurück. "Bleib, Lore, bleib doch nur, ein Brief von Ilse und aus B. kannst Du das begreifen? Sie — sie ist bei Franz!"

Befragt sah Lore auf Dittha. Ihre Blässe hatte sich noch vertieft und die Hand, die den silbernen Brieföffner hielt, zitterte heftig. Von einer ungeheuren Erregung vorwärtsgerissen hatten die Augen über die Zeilen. Mit bangem Herzen verfolgte Lore das wechselnde Mienenpiel der Freundin, das eine ganze Stala von Empfindungen wieder-spiegelte. Doch ihre Sorge wich bald dem Gefühl einer großen, freudigen Erwartung, als sie sah, wie Dithas Jüge mehr und mehr von dem Widerschein einer unendlichen inneren Freude durchsonnt wurden, während ihre Augen sich langsam mit Tränen füllten, die sichtlich Tränen der Freude waren.

Nun ließ Dittha das Blatt sinken und ein heißes Auf-schlucken schüttelte ihren Körper. Im Ru kniete Lore neben ihrem Sessel und lächelte jählich beide Arme um sie: "Es ist eine gute Nachricht, Dittha, nicht wahr?"

Da schmeigte diese aufatmend die tränennasse Wange in das weiche, dunkle Haar der Freundin und legte mit glückbebender Stimme mehr zu sich selbst als zu ihr: "Die beste, Lore! Franz liebt mich noch!"

Lore erwiderte nichts, jedes Wort wäre banal gewesen angesichts des übermächtigen Empfindens der Gefährtin. Sie begnügte sich damit, den Arm fester um Dittha zu schließen. Heilige Morgenstille ging durch das Zimmer. Nur vom Garten herauf klang das sehnsuchtsvolle Lied der Amseln und dazwischenhinein das frühliche Jubilieren all der andern gesiederten, liebes- und frühlingsfellen Sängerscharen in den lichtdurchfluteten Raum, in welchem zwei Frauen-seelen still von innen dem Flügel Schlag eines jernen, heißbegehrten Glüdes lauschten. Ob es jemals näherkommen, sich erfüllen würde?

(Fortsetzung folgt.)



Nus dem Heimatgebiet

Fig. Wetterdienst. Wesentliche Änderung der Witterung ist nicht zu erwarten.

Wildbad

25 Jahre Sommerberghotel

Heute, am 10. Juli, ist vor 25 Jahren das Sommerberghotel auf dem Sommerberg eröffnet worden. Mit besonderer Freude berichtet es der Wildbader Chronist; nicht nur pflichtgemäß, sondern noch mehr, weil das Sommerberghotel seit Bestehen zu Wildbads Gunsten einen entscheidenden Einfluß hatte und dauernd haben wird.

Die Geschichte der Entwicklung des Sommerbergs hängt mit der Erbauung der Bergbahn an und sie ist weitgehend und günstig für ihn und für Wildbad überhaupt beeinflusst worden durch das Sommerberghotel. Ohne dieses wäre ohne Zweifel der Sommerberg für Wildbad und für die Kurgäste für lange Zeit nicht das geworden, was er durch und mit ihm geworden ist.

Sachlich und persönlich gebührt dem unternehmenden Geist Anerkennung und Dank, doch siehe der persönliche Glückwunsch auch an dieser Stelle. Er ist um so herzlicher, als es nicht nur galt, ein so stattliches Haus durch die Inflations- und Deflationszeit hindurchzubringen, sondern in den darauf folgenden, fast noch schlimmeren Jahren überhaupt zu halten. Es ist gelungen in manchen schweren Rängen. Dem Besizer Karl Wagner und seiner Gattin wünschen wir in der sich nun langsam konsolidierenden Zeit, die das Dritte Reich bringt, von Herzen, daß das Lebenswerk gefördert werde durch die Weiterentwicklung, die es verdient und die der Sommerberg demalst nehmen wird. Allen Sommerbergpionieren reichen wir in teilnehmender Freude am Tage der Jubelfeier die Hand und denken dabei allen denen, die nicht mehr leben und die Bergbahn geschaffen haben.

Dem Sommerberghotel zum 25jährigen Jubiläum

Ein langjähriger Besucher Wildbads gibt seinem Glückwunsch in nachfolgenden Versen Ausdruck:

So jemand kam und fragte:
„Sag an, mein lieber Mann,
Wo du am liebsten weilst
In Wildbads dunklem Tann?“

Dem kündet ich mit Freuden
Ohn Zaudern alsofort:
„Der Sommerberg da droben,
Das ist mein Lieblingsort.“

Woßl rauscht im tiefen Tale
Die Eng so hell und klar,
Der Wunderquell, er sprudelt
Und heilet Jahr um Jahr.

Da droben aber wehen
Die Lüfte herb und rein,
Die Tannen stolz sich wiegen
Im goldnen Sonnenschein.

Von der Terrasse schweifet
Der Blick so fern und weit,
Und meine Seel sich freuet
Der grünen Herrlichkeit.

Wo sich die Seele labet,
Will auch der Leib gedeihen
Getrost, Herr Wagner bietet
Kaffee und süßes Wein.

Dazu noch würbe Kuchen,
Auch Braten mancherlei,
Daß jeglichem Bedarfe
Dunischloß gehalten sei.

Wächst einer droben schlafen
In selig süßen Traum,
Es sei, für hundert Gäste
Der Sommerberg hat Raum.

Seit 25 Jahren
Betretet das Jubelpaar
Des Sommerberges Gänge;
Es mög noch manches Jahr

Im Segen droben walten,
Wildbad und sich zur Freud,
Das wünscht ein alter Kurgast
Und tausend andre Leut. J. B.

Birkenfeld

Am Donnerstagabend fand eine Mitgliederversammlung der NSDA im Schulhaus statt. Ortsgruppen- und Propagandaleiter wiesen die Bg. nochmals auf die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit hin und betonten besonders die entschlossene und mutige Tat unseres Führers, die im ganzen deutschen Volk lebhaftesten Widerhall gefunden hat und daß diese Tat jeden Bg. immer aufs neue verpflichtet, dem Führergedanken nachzueifern. Auf Schritt und Tritt haben wir nationalsozialistisch zu denken und zu handeln. Jeder Bg. sei sich bewußt, daß er in all seinem Tun Vorbild sein müsse, daß er durch Handschlag dem Führer unverbrüchliche Treue gelobt habe. Der Führer ist uns und dem ganzen Volke treu geblieben, deshalb dürfe er mit Zug und Recht auch von uns treue Gefolgschaft verlangen. Der Bg., der

wortbrüchig wird, werde ausgestoßen und zum Menschen zweiter Klasse gestempelt. Deutschland brauche Männer und Frauen, denen ein gegebenes Versprechen teuer ist. „Ein Mann, ein Wort!“ muß und wird wieder im Dritten Reich ganz Allgemeingut des deutschen Volkes werden. Zum Schluß erfolgte die Ausgabe der restlichen schon monatelang erwarteten Mitgliedskarten. Eine feierliche, ernste Stimmung lag über der Versammlung, als der Ortsgruppenleiter die neuen Bg. auf den Führer verpflichtete. Gemeinsam erklang als würdiger Abschluß das Horst Wessel-Lied.

Wichtig für Hühnerhalter

Birkenfeld, 9. Juli.

Der Eierverwertungsverband, Kreis Enz-Nagold, hielt am Freitag in Birkenfeld eine Versammlung zur Klärung der Frage der Eiermarktregelung. Bezirks-Bauernführer Hankemann-Vielandberg konnte unter den Erschienenen die Herren Regierungsrat Helft-Borsheim, Gerichtsassessor Bliedgen-Neuenbürg, Landrat Nagel-Calm und den Kreisbauernführer Schmidgall-Walzingen begrüßen und dankte gleichzeitig für das durch das Erscheinen bekundete Interesse. Redner war Herr Kempter vom Eierverwertungsverband Württemberg. An drastischen Beispielen zeigte er, wie in vergangenen Jahren durch künstliche Ueberfällung des Marktes die Preise künstlich gedrückt wurden. So seien im Jahre 1932 ab Hamburg chinesische Eier zum Preise von 2-3 Pfennig angeboten worden. Diese wurden dann nach Kennzeichnung als Frisch Eier in den Handel gebracht. Deshalb wurde es nötig, daß der Bauer seine Erzeugnisse der Verwaltungshilfe abliefern, die nur dann tatsächlich zu seinem Vorteil eine günstige Veräußerung während des ganzen Jahres garantieren könne. Im Interesse einer härteren Ablieferung sei es, wenn der Bauer seinem Hühnerhof mehr Beachtung schenke und alte, oft 6-7-jährige Tiere abschlaht. Nur leistungsfähige Hennen liefern ein großes rentables Ei, da die Eier nach Gewicht bezahlt werden. Nur durch eine straffe Marktregelung sei zu erreichen, daß die bauerlichen Erzeugnisse aus der Spekulation herausgenommen werden können. In einer regen Aussprache wurden verschiedene Wünsche und Anregungen, besonders über die Auszahlung des Eiergeldes, vorgebracht und deren Berücksichtigung zugesagt. Nachher wurde die Kennzeichnungsscheine Birkenfeld befragt, die das ganze Enz-Nagold-Gebiet umfaßt; dabei konnte sich jeder Abnehmer von der Notwendigkeit der Kennzeichnung überzeugen. Allerhand Mängel konnten durch die Sortiermaschine festgestellt werden. Den Nichtbesuchern der Versammlung sei aus dem Besonderen, daß Rechte auch Pflichten verlangen.

Loffenau, 8. Juli. Bei der 650 Kilometer-Fahrt durch den Schwarzwald ereignete sich in Loffenau, mitten im Dorf, ein schwerer Unglücksfall. Ein mit zwei Fahrern besetzter

Kraftwagen fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen eine Hauswand. Der Bogen stürzte durch den Anprall um. Einer der Insassen, Schmitt aus Etlingen, wurde am Kopf schwer verletzt und wurde nach Anlegung von Notverbänden sofort in das Krankenhaus Gernsbach verbracht. Die Verletzungen sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Führer des Autos erlitt leichte Schnittwunden.

Borsheim, 9. Juli. In Anpassung an die am nächsten Montag beginnende Durcharbeitszeit in den Schuhwarenbetrieben wird auch der Ladenschluß der Einzelhandelsgeschäfte früher gelegt und zwar soll er um halb 6 Uhr sein. Nur die ausgesprochenen Tabakwarenläden dürfen wie bisher offen halten. Man hofft, daß sich die neue Einrichtung durch verständnisvolle Mitarbeit der Käuferschaft bald reibungslos einstellen wird, wie es auch bei den seit den vergangenen dreißig Jahren durchgeführten Verkürzungen von fast unbeschränkter Bedenzeit bis zum heutigen Stand der Fall war.

Borsheim, 9. Juli. Zu Ehren des bekannten Fußballtrainers und Internationalen Max Breuning fand am Samstagabend im „Kaiserhof“ eine Begrüßungsfeier statt anlässlich seiner Heimkehr nach Borsheim, wo er vor und nach dem Krieg als Sportlehrer und Spieler beim 1. FCV. berühmt wurde.

Herrenberg, 9. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall.) An der Straßenkreuzung Ergenzingen-Seebronn ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Ergenzingen fahrender Motorradfahrer aus Heusensteden fuhr in das Auto der Maschinenfabrik Ergenzingen. Während das Motorrad vollkommen zertrümmert wurde und das Auto abgeschleppt werden mußte, wurde der Motorradfahrer selbst furchtbar zugerichtet. U. a. wurden ihm beide Füße mehrmals gebrochen.

Nohrdorf, O.A. Horb, 9. Juli. (Dachstuhl-Einsturz.) Am Sonntag, nachts, wurde die Einwohnerschaft durch ein donnerähnliches Krachen aus dem Schlafe gerissen. Der Dachstuhl und beide Giebel des Anwesens Nr. 61 waren eingestürzt und hatten dabei auch zwei benachbarte Scheunen in Mitleidenschaft gezogen. Zum Glück hielt der untere Teil der Gebäude stand, sodass Menschen und Vieh nicht zu Schaden kamen.

Württemberg

In Eslingen, O.A. Göppingen, fiel ein fünfjähriger Junge vom Hausdach und trug dabei schwere Verletzungen davon.

Im Seemühlendeb in Sindelfingen ist ein 23jähriger junger Mann infolge Herzschlags beim Baden ertrunken.

Der Schuhmacherjunge Georg Wehl von Weil, O.A. Ravensburg, sank beim Baden plötz-

Gruß und Dank an den Schwarzwald

Birkenfeld, 9. Juli. Wir schließen die Reihe der Dankesgrüße des Nordens an den Süden mit einem Ausgang aus dem „Damburger Tageblatt“, das einen Bericht über die Gäste von Birkenfeld brachte und worin es heißt:

Fast die gesamte Einwohnerschaft war am Bahnhof versammelt, die Schulkinder sangen, der Bürgermeister hielt eine Ansprache. Dann ging's, Musik voraus, in langem Zuge hinauf in die Stadt, ungewohnt für uns vom flachen Lande, diese Bergsteigererei; aber wir mußten steigen, wollten wir in unsere Quartiere kommen.

Wie hatten sich doch die Birkenfelder angestrengt, uns den Aufenthalt schön zu machen. Und wie schnell fühlten wir uns mit ihnen verbunden in inniger Freundschaft und Kameradschaft. Volksgemeinschaft erleben wir, wie wir sie zu schaffen bei jeder Gelegenheit bestrebt sind.

Alles war so schön, daß an dieser Stelle allen Dank gesagt werden soll, die uns diese schönen Tage bescherten, dem Bürgermeister Neuhaus, den Einwohnern Birkenfelds, sowie der Organisation selbst. Und dann gilt auch in erster Linie der Dank unserem Führer, der uns diese Fahrten „Kraft durch Freude“ schenkte, damit wir unser Vaterland kennen und noch mehr lieben lernen. B. M.

Höfen a. Enz, 9. Juli. Die „Kieler Zeitung“ bringt unter dem 8. Juli einen Bericht über die „Schwarzwaldfahrt von 120 Kielern mit Kraft durch Freude“, der verschiedenen hiesigen Bürgern zugesandt wurde und dem u. a. folgendes zu entnehmen ist: „Kraft durch Freude!“ Im wahren Sinne des Wortes haben wir erfahren, was das bedeutet und wie dem Führer für diese dem deutschen Volk geschaffene Einrichtung von ganzem Herzen dankbar. Am 2. Juni ging's los. Im letzten Augenblick wurde bekannt gegeben, daß wir 120 Kieler in Höfen untergebracht würden. Große Enttäuschung und Enttäuschung! Wir sollten doch nach Wildbad kommen! Wo liegt überhaupt Höfen? Also schlussig die Karten vom Schwarzwald

heraus und gesucht. Aber selbst die besseren Karten verlagten. Allmählich besannstest sich aber die erzhigten Gemüter und nach einer anstrengenden Nachtfahrt kam man am nächsten Tage gegen 13 Uhr in Höfen an. Hatte sich die Stimmung der Kieler auf der letzten Strecke von Borsheim nach Höfen durch das herrliche Enzthal schon sehr gehoben, so wurde man bei Annäherung an Höfen über dessen herrliche Lage reiflich begeistert. Und nun erst der Empfang durch die lieben Höfener! Das hatte keiner von uns erwartet. Ganz Höfen war auf den Beinen und ließ es sich nicht nehmen, seine Gäste auf dem Bahnhof zu begrüßen. Eine SA-Kapelle, SA-Abteilung, Hitlerjugend BDM, Tarn- und Gesangsverein waren aufmarschiert. Die Handtöcher wurden uns aus den Händen gerissen und von Hitlerjungen und -mädels getragen. Die armen, von der langen Reise abstrapazierten Kieler sollten doch nicht ausgerechnet in Höfen zusammenbrechen. Bei Stadteintritt ging's unter Vorantritt der SA-Kapelle nach dem Adolf-Hitler-Platz, wo wir mit herzlichen Worten begrüßt wurden. Es ist unnötig, etwas über die Unterkunft und Verpflegung zu sagen. Jeder Kieler war reiflich begeistert und jeder betonte, daß die Höfener prächtige und liebe Menschen seien, die ihr Bestes täten usw. usw. Der Höfener Leiter von „Kraft durch Freude“, Herr Oskar Kneller, hatte in unerwartetlichem Eifer ein Programm zusammengestellt, das uns nicht allein die nähere, sondern auch die weitere Umgebung Höfens für ganz billiges Geld kennen lernen ließ. Den Abschluß der „Kieler Woche“ in Höfen bildete ein glänzender verkaufener „Kieler Abend“ in der Turnhalle, auf dem sich die Höfener in ihren Leistungen gegenseitig überboten und auf weichen mehreren Kieler, die in der kurzen Zeitpanne am besten „schwäbeln“ gelernt hatten. Ehrenpreise überreicht wurden. Schade, daß die acht Tage im Fluge verstrichen sind! Offenheit bietet sich recht bald eine Gelegenheit für uns, unsere liebgeordneten schwäbischen Gastgeber in unserer Heimat begrüßen und ihnen ihre Schönheiten zeigen zu können!

Amst. NSDAP-Nachrichten

Tagung der Ortsbauernführer und ihrer Stellvertreter am Freitag ab morgens 8 Uhr im „Dyhsenfoal“ zu Höfen.

Kreisbauernführer.

NS-Frauentisch Wildbad. Morgen Mittwoch abends 8.30 Uhr ist unser Heimtschaftsabend im Frauenschäftslokal.

NS-Frauentisch Neustadt. Unser Heimtschaftsabend findet am Freitag, 13. Juli, 8.45 Uhr, im Schulhaus statt.

NS-Frauentisch Raitenlof. Unser Heimtschaftsabend findet am Mittwoch, 11. Juli, 8.45 Uhr, im neuen Schulhaus statt.

lich lauslos unter. Die sofort angestellten Wiederbeschäftigungsverläufe blieben ohne Erfolg.

In Elm wurde die Leiche eines 50-60jährigen Mannes gefunden. Da die Halsschlagader geöffnet war, dürfte der Tod durch Verbluten eingetreten sein. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt.

Ein 40jähriger Mann von Ravensburg wurde von dem Kiel einer Schiffskaule getroffen; dabei schlug es ihm das Schlüsselbein entgegen.

Vietingheim, 9. Juli. (Betriebs Einstellung wegen Wassermangels.) Durch die anhaltende Trockenheit ist der Wasserstand in der Enz und in der Metter so gering geworden, wie schon lange nicht mehr. Die Firma Rammann-Spinnerei mußte infolge dieses großen Wassermangels ihr Werk bis auf weiteres außer Betrieb setzen.

Badnang, 9. Juli. Die Familie Karl Jüder ist in tiefes Leid befallen worden. Der Sohn, Obersturmführer Fritz Jüder, war auf der Heimfahrt mit dem Motorrad nach dem Lager bei Jammendingen. Hierbei geriet er durch eine Wegtäuschung von der Straße ab an einen Baum, wobei ihm die Hirnschale zertrümmert wurde. Der Sturz endete tödlich.

Der Standartenführer 6/27, Jonek, widmete dem unbegrifflichen P.g. Fritz Jüder, der in schwerer Zeit durch hohen Mut und Treue und persönlichen Einsatz ein Vorbild wahrer Kameradschaft war, in einem Trauerbrief Worte höchster Anerkennung. Die Ueberführung von P.g. Fritz Jüder, der Inhaber des Ehrenzeichens der NSDAP, ist und zu den Vorkämpfern der nationalsozialistischen Bewegung in Badnang zählte, findet heute abend, die Beerdigung morgen nachmittag, statt.

Großfeuer in Sersheim

Sersheim, O.A. Maulbronn. Am Montag früh brach in dem Anwesen des Mühlenbesizers Heinrich Grau Feuer aus, dem die Mühle, das Wohnhaus samt angebauter Scheuer und Stallung zum Opfer fiel. Die Ortsfeuerwehr, sowie die Motorspritze Balingen a. Enz leisteten vorzügliche Dienste. In vorförmlicher Weise wurde auch der Vöschzug Vietingheim mit seiner großen Autospritze alarmiert. Dieser hatte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Durch die zielbewußten Vöscharbeiten und die Windstille herrschte, blieben die nahegelegenen Gebäude — ein größeres landwirtschaftliches Anwesen auf der gegenüberliegenden Seite und eine weitere zur Mühle gehörende Scheuer — vor dem Uebergrreifen der Feuers bewahrt. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist sämtliches Inventar mitverbrannt. Wassermangel war nicht vorhanden, da die nahegelegene Metter genügend Wasser bot. Ueber die Entstehungursache ist noch keine völlige Klärung geschaffen.

Lindebütensammler tödlich verunglückt

Altheim, O.A. Wiedlingen, 9. Juli. Am Samstag mittag verunglückte der 10jährige Fridolin Simmendinger, Sohn des Theodor Simmendinger, als er auf der Linde beim Kesselbrunnen Linderbütens sammelte. Es brach ein Ast und der Knabe fiel von einer beträchtlichen Höhe so unglücklich auf den Kopf, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Motorradfahrer rennt gegen Auto

Friedrichshafen, 9. Juli. Beim sogenannten Rauhhaus in Rottenhorn begegneten sich am Sonntag ein Auto aus Rottenmünzen und ein Motorradfahrer. Trotzdem die Straßenverhältnisse offensichtlich sind, konnte der Motorradfahrer in voller Fahrt dem Auto in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß wurde der ledige Wächmeister der Landespolizei Mainz namens Georg Spalt mit solcher Wucht vom Motorrad geworfen, daß er infolge eines schweren Schädelbruchs tot liegen blieb. Seine mitführende Braut wurde nur leicht verletzt. Im Auto saß eine Familie mit vier Personen, von denen jene im hinteren Wagenteil zahlreiche Schnittwunden im Gesicht und an den Händen davontrugen.



Preisüberwachung in Württemberg

Im amtlichen Teil des gestrigen „Staatsanzeigers“ ist eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums über Preisüberwachung veröffentlicht, die eine grundlegende Neuordnung der Zuständigkeiten und Aufgaben der mit der Preisüberwachung in Württemberg beauftragten Behörden mit sich bringt. Während nach der — gleichzeitig aufgehobenen — bisherigen Regelung (vom Jahr 1932) die Preisüberwachung dem Württ. Landes-Kriminalpolizeiamt (Vollzepräsidium Stuttgart) als „Beauftragten für Preisüberwachung in Württemberg“, war unter der Aufsicht des Wirtschaftsministeriums, jedoch mit dem Amt zur selbständigen Wahrnehmung weiter übertragenen Befugnissen der obersten Landesbehörde, überlassen war, bestimmt die neue Verordnung, daß das Wirtschaftsministerium als „Württ. Preisüberwachungsstelle“ diese Befugnisse und Aufgaben an sich zieht und künftig selbst wahrnimmt; zugleich werden die dem Beauftragten für Preisüberwachung in Württemberg bisher übertragenen Befugnisse für erledigt erklärt.

Diese Neuordnung hat, ihren Grund namentlich darin, daß den Aufgaben der Preisüberwachung unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine gesteigerte Bedeutung zukommt, die das Wirtschaftsministerium bestimmt hat, diese Aufgaben selbst in die Hand zu nehmen. Dabei ist keineswegs an eine Ausschaltung des Landes-Kriminalpolizeiamts gedacht, dessen bewährte bisherige Tätigkeit auf dem Gebiet der Preisüberwachung weithin Anerkennung gefunden hat und das deshalb nach der Verordnung als beauftragte Behörde auch künftig weitgehend zur Mitarbeit auf diesem Gebiete herangezogen werden wird. Das Amt ist darnach künftig als „Beauftragter der Württ. Preisüberwachungsstelle“ berufen, alle Verhandlungen und Erhebungen vorzunehmen, durch die die Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums vorbereitet und gesichert werden, und die der Überwachung der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften dienen. Es kann sich zu diesem Zweck seinerseits der Mitwirkung der Bezirks- und der Ortspolizeibehörden bedienen, für die unabhängig hiervon und von ihrer Pflicht, Zuwiderhandlungen gegen gesetzliche Vorschriften entgegenzutreten, die Mitarbeit bei der Preisüberwachung eine wichtige selbständige Aufgabe bildet.

DA 6. 34: 380

Fliegerweltmeister Fieseler in Cannstatt

Stuttgart, 9. Juli.

Der Volksflugtag, der Sonntag auf dem Cannstatter Bösen stattfand, lockte eine große Menschenmenge an. Rundherum 50 000 Menschen waren erschienen, um die Meister der Fliegerei zu bewundern. Schon lange vor Beginn hatten sich die Zuschauer, die von den Fliegerstärken in „Schach“ gehalten wurden, eingefunden.

Als erster der Piloten, traf von Böblingen kommend, der bayerische Meister Stöhr ein. Wenige Zeit später drümmen auch schon die Maschinen der Fliegerlandesgruppe IX über den Köpfen der Zuschauer hinweg. Seitenhörer Huppenbauer ist mit seinen Getreuen angekommen. Gleiches Kuffchen erreichte die Tiger-Motz-Maschine des Kunstflugweltmeisters Fieseler.

Durch Wolf Hirth wurde man plötzlich auf die Ankunft des Doppelflügelers mit zwei Segelflüglern, der in einer Höhe von etwa 1500 Meter dahingog, aufmerksam gemacht. Die zwei Grunau-Sabies „D Teufel“ und „D Salamander“ steuerten die Flieger Helmut Wendling und Karl Baur, der durch seine Segelflüge mit der „Hibernia“ der Kesselflug Stuttgart bekannt wurde. Das Segelflugzeug steuerte Fluglehrer Rieger.

Aber alle diese Flugvorführungen wurden, so interessant sie auch waren, übertroffen, von dem nun einsetzenden Kunstflugprogramm, das Fluglehrer Richard Kopp (Böblingen) auf Klein mit Heiß 66 R-Motor erdämpelte. Die Kunstflüge des bayerischen Kunstflugmeisters Fliegerkapitän Will Stöhr waren für den Flieger eine Delikatesse und erweckten beim Publikum Stürme der Beifall. Über dem Boden fing Stöhr sie ab, um wieder hochzugehen. Viel Beifall gab es bei seiner Landung.

Mit großer Spannung wurde der

Welt-Kunstflugmeister Fieseler

erwartet. Der Motor heulte auf, als der Start freigegeben wurde und ehe man sich versah, hatte die Maschine abgehoben. Es fehlten die Worte, um seine Flugleistung zu beschreiben. Großartig, wie er seine Maschine beherrschte, ob es ein Turn, ein Looping, eine langsame oder gerissene Rolle ist, oder der Looping nach vorn und der Reserflug, die schwierigsten Kunstflugfiguren, die es gibt, jede Flugfigur war von bester Ausführung. Stürmischer Beifall nach dem Flug dankte dem Meister für seine Vorführungen.

Der von seiner Böblingen-Fliegerzeit her uns bekannte Fluglehrer Flieger-Kapitän Weller führte Bodenakrobatik vor, die allgemeine Schmunzeln und Bewunderung auslöste. Vor

dem Mikrophon erzählte dann jeder von den Dingen, Fieseler, Stöhr und Weller, noch einige nette Sachen aus ihrer bisherigen Fliegerei.

Zum Schluß führte Schreiber, Berlin noch einen wohl gelungenen Fallschirmsprung vor.

Kurz vor Schluß der Veranstaltung traf noch Reichsstatthalter Kurr im Flugzug, von einer Kreisleitertragung in Tübingen kommend, ein und sprach noch am Mikrophon in knappen Worten über den Sinn und Zweck der Fliegerei, ja, daß Luftfahrt zur Zeit oberstes Gebot sei. Deutschland- und Dorf-Wesell-Lied beschloßen den Volksflugtag. Flieger-Landesgruppe IX und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der, um das nochmals zu sagen, ein voller, schöner Erfolg für die württembergische Fliegerei war.

Nömische Mauerreste in Eutingen

Eutingen, N.H. Gorb, 9. Juli. Zur Zeit wird unterhalb des neuen Bahnhofes Eutingen ein früherer Bahndamm abgegraben. Dabei wurde ein Stück Mauer von 3 Meter Länge und 2 Meter Höhe freigelegt. Diese gut erhaltene Mauer ist das letzte Stück der römischen Niederlassung, die einst hier gestanden, und die durch den Bahnbau wiederholt angegriffen wurde und nunmehr ganz verschunden ist. Es war einst ein römischer Bauernhof, der ziemlich groß war; vor einigen Jahren wurde auch ein Zylinderstein freigelegt und schon viele Funde sind hier gemacht worden. Die älteste Flurnamenbezeichnung lautete „Steinmauern auf Well“, später nur noch „Steinmauern“. Vertreter des Landesamtes für Denkmalspflege haben den Fundort besichtigt und auch Aufnahmen davon gemacht.

„Siracusa“ bei Gorb gelandet

Gorb, 9. Juli. Der Freiballon „Siracusa“, der anlässlich des Volksflugtages am Sonntag nachmittag auf dem Cannstatter Bösen mit zwei Mann Besatzung startete, ist in den späten Abendstunden bei Wiesentetten auf freiem Feld gelandet. Er wurde am Montag nach Gorb geschafft und von da ab nach Böblingen verladen.

Hinter Schlachtdichmarkt vom Kuttieb: 5 Lohsen, 16 Farren, 13 Kälber, 185 Kälber, 273 Schweine. Preis: Lohsen a 25—27, Farren a 21—23, b 19 b. 31, Kälbe b 12—16, Kinder a 26—28, b 2 bis 25, Kälber a 35—35, b 30—32, Schweine a 38—40, b 35—37 RM. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam. Großvieh gegen Heberlast.

Frühlartoffelzufuhr gesichert

Die um das Monatsende Juni und im Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugebiete hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden. Dadurch, daß im Rheinland mit der Frühartoffelzucht um etwa drei Wochen früher begonnen werden mußte, weil in diesem Gebiet keine alten Kartoffeln beschafft werden konnten, und dadurch, daß bei den Mittelorten der Uebergang etwas schwieriger war, entstand vorübergehend Knappheit, die aber durch Vereinbarungen mit dem Ausland beseitigt werden konnte. So wurde Holland eine erhebliche Kontingentserhöhung zugestanden, die täglich 35 Waggons außerhalb des Kontingents beträgt. Mit Italien, das vergessen hatte, sein Kontingent anzumelden, wurden die Zollkontingente innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche, auf 50 Waggons täglich gesteigert worden. Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Erde zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten einwirkende Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden. In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Sicherungen aus dem Wintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entstand ebenfalls durch den gestiegenen Fremdenverkehr durch das Bundesverkehrsnetz, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls beseitigt ist. Bemerkenswert ist im übrigen, daß in der Reichshauptstadt die Bezirke Neufölln und Prenzlauer Berg sich mit der vorübergehenden Knappheit am besten abzufinden verstanden. Das Gerde von der Einführung einer Kartoffelkarte, das von einzelnen freien und nicht legitimen Händlern ausgeführt wurde, ist vollkommen grundlos. Geschäfte, die die Knappheit zu einer Preissteigerung auszunutzen versuchten, sind wegen unrechtmäßiger Preisverhöhung geschlossen worden. Der Reichsnährstand betrachtet es nicht nur als seine Aufgabe, dem Erzeuger einen gerechten Preis zu gewähren, sondern nachzuweisen, daß er im Dienste der Gesamtheit steht. Jede Preisüberbietung wird er mit allen Mitteln zu verhindern wissen.

Der festgesetzte Mindestpreis ist als fester Abgabepreis zu werten. Wenn vereinzelt verkauf wird, höhere Preise zu nehmen, so erbittet der Reichsnährstand sofortige Mitteilung, um einschreiten zu können.

Bekanntmachung.

Die erledigte Ortsvorsteherstelle in Rotensol ist mit einem Nachbarn neu zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Nachweis der arbeitsmäßigen Abkammerung sind binnen einer Woche beim Oberamt Neuenbürg einzureichen.

Neuenbürg, den 7. Juli 1934.

Oberamt: Lempp.

Straßen-Sperre.

Wegen Stadtarbeiten ist die Zufahrt von der Bühner-Strasse zum Panoramaweg am 10. und 11. Juli 1934 gesperrt.

Wildbad, den 9. Juli 1934.

Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schwarzzw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudebesitzschulungs- und Gewerbesteuer für Monat Juli 1934 werden am

Mittwoch, den 11. Juli 1934,

vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Wasserzins pro 1933 und die Brandbeschuldung 1934 bereits verfallen und weitere Mahnungen nur mit Kosten verknüpft sind.

Ferner wird an die Bezahlung der rückständigen öffentlichen Abgaben (z. B. Feuerwehrgeld, Einwohnersteuer, Bürgersteuer, Handabgabe) erinnert.

Gleichzeitig wird auf den Anschlag am Rathaus betr. Haftung Dritter bei den städtischen Steuern hingewiesen.

Wildbad, den 10. Juli 1934.

Stadtkasse.

Die guten „Norma“-Eindunst-Gläser verbürgen Qualität!

1/4	3/4	1 Liter eng	1	1 1/2	2 Liter weit
20	25	25 Pfg.	35	40	45 Pfg.

Zubehörgläser, Geleegläser, Honiggläser billig

Eindunstapparate, komplett Mk. 3.90

Dampfsafter Mk. 8.20, Beerenpressen Mk. 7.50

Beereamühlen Mk. 15.—

Sie kaufen immer vorteilhaft im großen

Küchenhaus Schützle, Pforzheim

in der Metzgerstraße — gleich beim Marktplatz

Für die Einmachzeit

Cellophan und Salicyl-Papier

C. Meeh'sche Buchhandlung

Beliebte Ausflugstätte

Gasthaus z. „Enachbrücke“.

Besuchstarten liefert schnellstens E. Meeh'sche Buchh.

Neuenbürg.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. August mäßiges, fleißiges, christliches Mädchen mit etwas Kochkenntnissen, nicht unter 20 Jahren, in Geschäftshaushalt. Gute Behandlung und guter Lohn ist zugesichert.

In Erfragen in der Geschäftsstelle des Enstalters.

Wildbad.

Küchenmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Weinstube Velloffa.

Wildbad.

Sofort zu verkaufen eine gute

Kug- und Fahrkuh

samt Kalb.

Charlottenstraße 9.

Familien-

Drucksachen

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten usw.
liefert in vornehmer Ausstattung

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Für die infolge der großen Trockenheit zu Nothstandsgebieten gewordenen Bezirke, darunter auch Neuenbürg, tritt eine

Reichshilfsaktion

ein. Für geordnete Abnahme des übrigbleibenden zum Schlachten geeigneten Rindviehs, Magvieh erfolgt sofort, wird alsbaldigst gefordert. Ich ersuche die Viehbefitzer, noch einige Tage zuzuwarten, bis die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind und dann mit der Abnahme von Vieh begonnen werden kann.

Bezirksbauernführer.

Marmelade aus allen Früchten bereiten Sie



Aus Früchten gewonnen

Rezept

4 Pfd. Stachelbeeren, Himbeeren, entsteinte Pflaumen, Sauerkirschen, Pflirsche oder Aprikosen usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfg., für Tortenüberguß 25 Pfg. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe! Die genaue Sendezeiten ersuchen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Kann man weniger Zucker nehmen? Bei der Opekta-Kochmethode muß man auf jedes Pfund Frucht auch 1 Pfund Zucker nehmen. Trotz eindringlicher Warnung gibt es immer noch Hausfrauen, welche etwas Zucker „sparen“ möchten. Aber das sollte man bei Opekta nicht tun; denn das Weglassen eines Pfündchens Zucker ist kein Gewinn, sondern ein erheblicher Verlust nicht nur an Marmelade, sondern auch an Geld. Nach dem Opekta-Rezepten erhält man mit einer Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig

aus 4 Pfund Früchten + 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund Marmelade

dagegen aus 4 Pfund Früchten + 3 Pfund Zucker nur etwa 6 Pfund Marmelade

Der Verlust an fertiger Marmelade beträgt also nicht nur 1 Pfund, sondern sogar etwa 2 Pfund. Wie kommt das wohl? Ganz einfach! Wenn man nämlich 1 Pfund Zucker weniger nimmt, muß es ja natürlich auch 1 Pfund Marmelade weniger geben. Ferner muß man dann aber auch 5 bis 10 Minuten länger kochen, damit die Marmelade fest wird, wodurch gut und gerne noch ein weiteres halbes Pfund einkocht. Schließlich trocknet die „zuckersparende“ Marmelade auch noch besonders stark ein, selbst wenn die Gläser mit Pergament oder Glasgut verschlossen sind. Nach einigen Wochen sind dann im ganzen kaum noch 6 Pfund Marmelade, vielfach sogar noch weniger, übriggeblieben. Dort, wo man also glaubte, ein Pfund Zucker sparen zu können, hat man in Wirklichkeit zwei Pfund Marmelade weniger,

